

Neuaufgabe gegenüber dem Erstdruck von 1963 „verbessert“ sein soll, wird nirgends mitgeteilt und ist an keiner Stelle erkennbar. Soweit ersichtlich, ist in dieser wie in der Ausgabe von 1963 der von Schmidler erarbeitete Text der MGH-Schulausgabe (1937 [sie ist für DM 18,— im Handel erhältlich]) unverändert übernommen worden, unter fast vollständiger Auslassung der Varianten und mit Paraphrasierung der Sachanmerkungen; die eigenständige Leistung des Hg. besteht in erster Linie in der synoptisch beigefügten Übersetzung, die gegenüber der Erstauflage ebenfalls unverändert scheint. Die Bibliographie ist nach wie vor auf dem Stand von 1963, an der Einleitung ist kein Jota geändert (nicht einmal bei den Hss.-Beschreibungen ist überprüft worden, wie die Bibliotheken heute heißen [man liest immer noch Staatsbibliothek Wien] oder ob die Hss. heute überhaupt noch existieren [Lübeck!]). „Verbessert“ ist der Preis: die erste Auflage kostete DM 28,50 (resp. DM 19,—). A. P.

Jeanne Bignami Odier, „Membra disiecta“ du fonds de la Reine dans le fonds Vatican Latin de la Bibliothèque Vaticane. Notes inédites de Bernard Itier, *Mélanges de l'Ecole Française de Rome. Moyen Age. Temps Modernes* 85 (1973) S. 587—610, beschreibt und ediert drei chronikalische und liturgische Fragmente des Mönchs Bernhard Iterius († 1225) aus den Hss. Vat. Reg. lat. 267, fol. I, 1r, Reg. lat. 2024, fol. 67v und Vat. lat. 14436, fol. 17v. D. J.

Karl Schnith, *England in einer sich wandelnden Welt (1189—1259). Studien zu Roger Wendover und Matthäus Paris (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 7)* Stuttgart 1974, Anton Hiersemann, X u. 238 S., DM 96. — Mit seiner 1966 eingereichten und in den Folgejahren ergänzten Habilitationsschrift legt der Vf., der sich im deutschsprachigen Raum als Spezialist für die Geschichte Englands im hohen MA und insbesondere für die Geschichtsschreibung jener Zeit (z. B. durch Untersuchungen zur englischen „Volksgeschichte“ im 12. Jh., zu Giraldus Cambrensis und zu Gervasius von Tilbury) ausgewiesen hat, nun gewissermaßen als Krönung seine Studien über die bedeutendsten Autoren der Abtei St. Albans vor. Besonders reizvoll an dem Buch ist, daß das Werk Roger Wendovers und des Matthaeus Parisiensis als Einheit behandelt ist, Ausdruck des Denkens englischen Benediktinertums; dabei sind die Gegensätze beider Autoren in Temperament und Einstellung keineswegs verwischt: Roger, der trotz mancher Ungenauigkeiten im Detail und der Befangenheit in den Kämpfen seiner Zeit in der Wortwahl präzisiert, im Urteil abwägendere, Matthäus der lebhaftere, engagiertere. Der betrachtete Zeitraum umschließt die von den Chronisten miterlebte Periode wie etwa die späteren Kreuzzüge, den Aufstieg des Papsttums unter Innozenz III., den staufisch-welfischen Thronstreit, die schwindende Vormachtstellung des sich auflösenden angiovinischen Reiches, die Ständekämpfe in England, die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche im Inselreich wie auf dem Festland, die im Endkampf des Staufer-Imperiums mit dem Papst gipfelt. Für beide Geschichtsschreiber steht die Darstellung des Menschen im Vordergrund, vom Vf. verdeutlicht am Beispiel Johanns Ohneland, Innozenz' IV. und Kaiser Friedrichs II., auch an Ludwig IX. von Frankreich oder der Charakterisierung Heiliger. Das Menschenbild beider Autoren ist noch nicht scholastisch, sondern primär monastisch ausgerichtet, orientiert auch an den Idealen des Rittertums. An der Wende des 12. zum 13. Jh. kann der „orbis insularum“ Britanniens, der 1066 durch die Normannen enger der romanischen Kultur des Abendlandes verbunden und durch das angiovinische Reich Teil des Kontinents wurde, keine Welt mehr für sich bleiben; aber die England eigene Traditionsgebundenheit läßt die Reaktionen auf den Umbruch vom hohen zum späten MA gedämpfter registrieren, vom Vf. z. B. verdeutlicht an der Verwendung des Wortes „consuetudo“, das neben Verfahrensweise, Ge-